

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

**Band:** 55 (2005)

**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Paradoxien im Bürgerrecht. Sozialwissenschaftliche Studien zur Einbürgerungspraxis in Schweizer Gemeinden [hrsg. v. Pascale Steiner et al.]

**Autor:** Brändli, Sebastian

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Paradoxien im Bürgerrecht. Sozialwissenschaftliche Studien zur Einbürgerungspraxis in Schweizer Gemeinden.** Hg. von Pascale Steiner und Hans-Rudolf Wicker. Seismo, Zürich, 2004, 215 S.

Die Studie ist gegenwartsbezogen-sozialwissenschaftlich angelegt; einzig im Vorwort und in einzelnen Aspekten bei den Fallbeispielen sowie beim Schlussbeitrag wird auch historisch analysiert und argumentiert. Der Band ist das Resultat einer Nationalfondsstudie des Ethnologischen Institutes der Universität Bern; diese untersuchte unter dem Titel «Gemeinden als Orte der Einbindung und Ausgrenzung» die Praxis der Einbürgerung anhand von 15 nach spezifischen Kriterien ausgesuchten Fallbeispielen (Gemeinden).

Das Thema ist aktuell und neu. Aktuell, weil die gegenwärtigen Diskussionen um Einbürgerung und Bürgerrecht auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene geführt werden, die teilweise bereits vor, vor allem aber nach dem wegweisenden Bundesgerichtsurteil vom 9. Juli 2003 zu neuen Gesetzgebungen führen soll(t)en. Neu, weil bisher – erstaunlicherweise – keine Übersichtsstudie über die Praxis der bekanntermassen sehr unterschiedlichen kantonalen und kommunalen Einbürgerungsverfahren bestehen. Nach einer Einleitung ins Thema (Steiner) folgen drei Teile: Teil 1 besteht aus einem Beitrag, der sich die Frage stellt, ob die Zuständigkeit für Einbürgerungen inhaltliche Wirkungen zeitigt (Souverän, Parlament, Verwaltungsstelle) – und dies eher verneint. Teil 2 besteht aus fünf Fallstudien (Gemeinden Zürich, Freiburg, Monthey und Zermatt, Castaneda und Chur, Basel), wobei verschiedene Fragestellungen im Vordergrund stehen, so auch das Zusammenspiel von politischer und Ortsbürgergemeinde.

Teil 3 enthält drei Beiträge zur Sicht von Betroffenen; der letzte Beitrag ist der Synthese gewidmet: «Das Gemeindebürgerrecht im Einbürgerungsverfahren» (Wicker). Diese als Versuch bezeichneten Ausführungen sind unverkennbar geprägt von der Aktualität der (damals) bevorstehenden eidgenössischen Abstimmung zur erleichterten Einbürgerung der zweiten und dritten Generation (2004). In dieser Aktualität, durch die Ereignisse bereits wieder überholt, analysiert Wicker die spezifischen Merkmale schweizerischer Einbürgerungspolitik und identifiziert sie in den Bereichen Identitäten, Gemeindeautonomie und Verrechtlichung bzw. Professionalisierung der Verfahren. In diesen sehr lesenswerten Schlussfolgerungen fällt besonders auf, dass historische (sowie auch juristische) Analysen nur limitiert einbezogen werden: Wenn man feststellt, dass trotz relativ einheitlicher gesetzlicher Grundlage die Praxis äusserst vielfältig ist, genügt in der Regel der Verweis auf den Gemeinplatz des *historisch Gewachsenen* nicht. Vielmehr machen es paradoxe Regelungen in der Regel nötig, das Werden von Gesetzgebung auf allen Stufen des Bundesstaates, die föderale Praxis und die politischen Auseinandersetzungen (auch) historisch zu analysieren. So ist denn der lange, mühsame und beschwerliche Weg zur modernen politischen Gemeinde, der alte genossenschaftliche Vorstellungen von Gemeinde fast revolutionär überwinden musste, mehr als nur Indiz, sondern eben auch Begründung für viele aktuelle politische Probleme, die wir in Gesetzgebung und Praxis mit Bürgerrecht und Einbürgerung haben. Trotz dieses Makels wirft die Studie Licht auf ein bisher wenig beleuchtetes Feld und verdient daher in hohem Masse Beachtung.

*Sebastian Brändli, Zürich*